



## Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



# „Hollywood“ in der Schillerstraße



„Pfalzlichtspiele Neuhofen“ in der Schillerstraße 2.  
Das ehemalige Kino der Familie Schön in seinem heutigen Aussehen.

Am 17. Oktober 1928 lernten auch in Neuhofen die Bilder laufen. Es war ein großes Ereignis für Groß und Klein, als Adam Schön und seine Frau Elisabeth, geborene Seibert, ein Kino eröffneten. Im 174 Quadratmeter großen Tanzsaal der Wirtschaft zum „Karpfen“ in der Schillerstraße 2 gab es fortan in den „Pfalzlichtspielen Neuhofen“ nicht nur unterhaltsame Stunden mit Kinostars und -sternchen, es wurden auch lange vorm Einzug des Fernsehens Einblicke in fremde Länder und weitergehendes Wissen vermittelt. Außerdem ersparten sich die Kinogänger den weiten Weg in die Ludwigshafener Kinos.

Zu Beginn wurden noch Stummfilme

mit Untertiteln gezeigt. Das Ehepaar Schön stellte dazu selbst die Musikbegleitung zusammen, die über eine Lautsprecherbox ertönte. Später liefen natürlich Tonfilme im Breitwandformat und in Farbe.

Von Hollywood nach Neuhofen war es schon damals ein weiter Weg. Sämtliches Filmmaterial, so berichtet Tochter Lina heute, wurde gemeinsam mit einem Vertreter ausgesucht und durch die Agentur per Bahnpost am Bahnhof Rheingönheim angeliefert. Adam Schön, er war bei der Firma Giuliani tätig, holte die Filme nach Dienstschluss mit dem Fahrrad ab.

Beworben wurde das Programm an drei großen Anzeigetafeln, die an verschiedenen Stellen im Ort angebracht waren. Vorführungen fanden nicht an jedem Wochentag statt. Nur Freitag, Samstag und sonntagabends ab 20 Uhr öffnete sich der Vorhang vor der Leinwand. Jugendschutz wurde damals groß geschrieben. Bei den Abendvorführungen kannten die Gendarmen Häckel und Seibert, der Schutzmann Wisneth, später die Polizisten Hackel und Härtel übrigens kein Pardon: Jugendliche unter 18 Jahren mussten draußen bleiben.

Für Kinder wurde sonntags ab 14 Uhr bei Eintrittspreisen von 15 und 30 Pfennig gespielt. Meistens waren dann noch 5 Pfennig für ein „Nappo“ oder einen Riegel Schokolade übrig. Bei den Jugendvorstellungen waren Märchen und Trapperfilme die großen Renner.

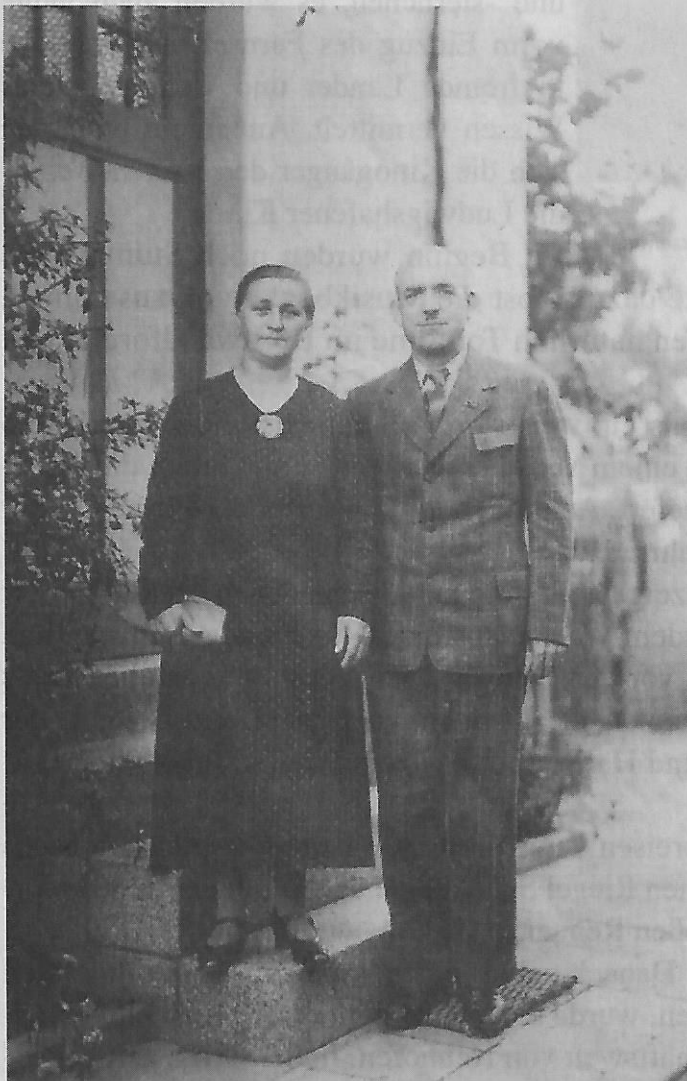
Alle Vorführungen begannen mit der Wochenschau. Danach gab es einen Kulturfilm und schließlich den Hauptfilm. War der Hauptfilm etwas kurz geraten, wurde dazu einfach noch ein Kurzfilm eingespielt. Dazu kam noch etwas Werbung aus der Geschäftswelt von Neuhofen. In der Kriegszeit behandelte die „Fox tönende Wochenschau“ hauptsächlich das aktuelle Kriegsgeschehen. Wegen Brennstoffmangels in der Zeit nach dem Krieg, mussten Kinobesucher jeweils einen Scheit Holz oder ein Brikett mitbringen.

Bevor 1928 die ersten Bilder über die Leinwand flimmern konnten, hatten die Schöns viel Geld investieren müssen. Ein Vorführraum mit einer eisernen Zugangstreppe musste an den Saal angebaut werden. Eine weitere Eingangstür war nötig. Dazu wurde ein Loch in die Außenwand zur Schillerstraße gebrochen. Auch der Kassenraum mit Schalter fehlte. Nicht zu unterschätzen war die Bestuhlung für 300 Kinogänger. Weiterhin mussten die Leinwand und die Mechanik zum Betätigen des Vorhanges montiert werden. Eine neue Beleuchtung und eine komplette Lautsprecheranlage waren nötig. Die größte Investition waren jedoch die Vorführgeräte. Die monatliche Miete für den Saal zahlte Familie Schön anfänglich an den Besitzer Josef Weber und später an dessen Sohn Karl. An die Gemeinde wurden 10 Prozent Luxussteuer abgeführt.

Die Neuhofener dankten die Investitionen mit regem Besuch. Die Kinogänger drängelten sich schon lange vor den Öffnungszeiten an der Eingangstür. Tatkräftig wurde das Ehepaar Schön von Tochter Lina, ihrem Mann und ihrem Sohn Ernst unterstützt. Die Aufgabengebiete waren genau eingeteilt. Die Mutter saß an der Kasse, die Tochter war für die Platzanweisung zuständig. Der Sohn und Wilhelm Marx, ein Verwandter der Familie, fungierten als Vorführer.

Sehr schwer wurde es für Mutter und Tochter, den Kinobetrieb während des Krieges fortzuführen. Adam Schön starb am 17. Mai 1942 allzu früh, Sohn und Schwiegersohn wurden eingezogen. Oft war man gezwungen, die Vorführungen während eines Fliegeralarms zu unterbrechen oder ganz ausfallen zu lassen. Auch das marode Stromnetz Neuhofens bescherte manche unvorhergesehene Unterbrechung: Die Lichter gingen nicht nur auf der Leinwand aus, auch im Saal saß man plötzlich im Dunkeln. Zum Glück blieb das Kinogebäude bei allen Fliegerangriffen unversehrt.

Aus Altersgründen entschloss sich Elisabeth Schön im Jahr 1962, ihre „Pfalzlichtspiele“ zu schließen. 34 Jahre fast ohne Unterbrechungen hatte ihre Familie bis dahin mit ihrem Kino ein Stück der großen weiten Welt nach Neuhofen gebracht.



Das Ehepaar Schön vor der Eingangstür

seines Wohnhauses



Eintrittskarten verschiedener  
Preisklassen

Text: Th. Frosch

Fotolabor: R. Sturm

Red. Iris Rechner